

## **Abschied braucht Zeit – Intensive Sterbebegleitung statt Mitwirkung beim Suizid – Möglichkeiten der Palliativmedizin**

Der Hospiz- und Palliativberatungsdienst Potsdam lädt zu einer Informationsveranstaltung am **23.04.2015 um 18 Uhr in den Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64** ein. **Benno Bolze, der Geschäftsführer des Deutschen Hospiz- und Palliativverband (DHPV)** informiert zur aktuellen Diskussion in Deutschland über ein Verbot gewerblicher und organisierter Formen der Beihilfe zum Suizid. Der DHPV begrüßt die Diskussion um ein Verbot aller Formen der gewerblichen und organisierten Beihilfe zum Suizid. Keinesfalls darf es politische und gesetzlich eröffnete Optionen geben, die diesen Formen der Beihilfe zum Suizid und der Werbung dafür Legitimation verleihen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung berichtet **Petra Anwar, Palliativärztin aus Berlin** über ihre Erfahrungen und die Möglichkeiten der Palliativmedizin.

Der Wunsch, bei schwerer Krankheit sein Leben zu beenden, hat Gründe. Häufig ist es die Angst vor Schmerzen und vor dem Alleinsein, die Angst davor, die Selbstbestimmung zu verlieren und anderen zur Last zu fallen. Die beschriebenen Ängste und der daraus resultierende Todeswunsch müssen ernst genommen werden. Beidem ist mit Verständnis und Zuwendung zu begegnen. Daraus leitet der DHPV die Aufforderung ab, die politischen Anstrengungen um Sorgestrukturen vor Ort durch eine grundsätzliche Reform der Pflegesicherung und den Ausbau hospizlicher Hilfen und palliativer Versorgung mit der gebotenen Priorität voranzubringen. Nur so wird glaubhaft, dass schwerstkranke und sterbende Menschen Teil der Gesellschaft sind, die in ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden – das Grundanliegen der Hospiz- und Palliativarbeit.

Der Hospiz- und Palliativberatungsdienst Potsdam begleitet mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern ambulant und stationär jährlich mehr als 100 schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen. Die Erfahrungen zeigen, dass die Aussage von Schwerkranken „Ich will nicht mehr leben“ in der Regel bedeutet, „Ich will SO nicht mehr leben“.

Es handelt sich hierbei also um eine Aussage über die Lebensumstände, die so wie sie aktuell erlebt werden, nicht tragbar sind. Diese Aussagen werden gerade dann getroffen, wenn es (noch) keine ausreichenden Hospiz und Palliativversorgung gibt.

Weitere Informationen unter

**Telefon: 0331-6200250 oder E-Mail: [info@hospizdienst-potsdam.de](mailto:info@hospizdienst-potsdam.de)**

Der Hospiz- und Palliativberatungsdienst Potsdam arbeitet unter der Trägerschaft der Hoffbauer-Stiftung in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst Berlin e.V.

Weitere Informationen unter [www.hospizdienst-potsdam.de](http://www.hospizdienst-potsdam.de)